

Methanreduktion bei Milchkühen: Wie Fütterung die Klimabilanz beeinflusst

Neue Ansätze in der Rinderfütterung könnten den Methanausstoß reduzieren. Ein Forschungsprojekt zeigt, wie verschiedene Rationen die Emissionen von Milchkühen beeinflussen können.



Inwieweit der Methanausstoß über die Fütterung beeinflusst werden kann, wird in einem aktuellen Fütterungsversuch in Bayern überprüft. © Veronika Huber / LfL

Methan und Kühe: Eine Herausforderung für die Landwirtschaft

Die Klimadebatte macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Rinder, insbesondere Milchkühe, stehen häufig im Fokus, da bei ihrer Verdauung das klimaschädliche **Methan** entsteht. Dieses wird vor allem über die Atemluft freigesetzt. Die gute Nachricht: Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass die **Fütterung** eine entscheidende Rolle bei der **Methanreduktion** spielt. Ein Projekt aus Bayern liefert interessante Ansätze, die auch für österreichische Landwirte von Bedeutung sind.



Die genaue Futteraufnahme der Tiere wird über Wiegetröge exakt festgehalten. © Veronika Huber / Lfl

Forschung zur Methanreduktion: Projekt „MethaCow“

Im Rahmen des Projekts „**MethaCow**“ wurden unterschiedliche Fütterungsstrategien getestet, um deren Einfluss auf den Methanausstoß von Milchkühen zu ermitteln. Dabei kamen sogenannte „GreenFeed-Stationen“ zum Einsatz, die den Methangehalt in der Atemluft der Tiere messen. Erste Ergebnisse zeigen, dass eine Anpassung der Futterration signifikante Auswirkungen auf die Methanproduktion hat.

Stärke versus Faser: Welches Futter ist besser?

In einem zwölfwöchigen Versuch wurden 48 Milchkühe der Rassen Fleckvieh und Braunvieh in zwei Gruppen aufgeteilt:

Faserbetont: Futter mit höherem Anteil an faserreichen Bestandteilen.

Stärkebetont: Futter mit höherem Anteil an stärkehaltigen Komponenten wie Körnermais.

Die Kühe der stärkebetonten Gruppe produzierten im Schnitt 402 Gramm Methan pro Tag, während die faserbetonte Gruppe auf 426 Gramm kam. Gleichzeitig zeigte die stärkebetonte Gruppe eine höhere Milchleistung von durchschnittlich 41,7

Kilogramm pro Tag im Vergleich zu 39,5 Kilogramm bei der faserbetonten Gruppe.



Die Atemluft der Milchkühe wird mithilfe einer GreenFeed-Station gemessen. © Veronika Huber, LfL

Herausforderungen und Grenzen der Fütterungsanpassung

Während die Reduktion des Methanausstoßes je Kilogramm Milch mit stärkereichen Rationen möglich ist, stößt diese Methode an ihre Grenzen. Höhere Stärkegehalte könnten langfristig die Pansenfunktion der Tiere beeinträchtigen und führen dazu, dass Kühe zunehmend mit Menschen um Nahrungsmittel konkurrieren.

Bedeutung für Österreich

Auch in Österreich suchen Landwirte nach Wegen, die Klimabilanz ihrer Betriebe zu verbessern. Das „MethaCow“-Projekt liefert wichtige Impulse für die Praxis, die auf heimische Betriebe übertragen werden können. Der Einsatz von **Futterzusatzstoffen** oder optimierten Rationen könnte auch hier helfen, die Emissionen zu senken, ohne die Leistung der Tiere zu gefährden.

Die Ergebnisse des Projekts „MethaCow“ zeigen:
Methanemissionen lassen sich durch gezielte Fütterung

beeinflussen, jedoch nur bis zu einem gewissen Grad. Für eine nachhaltige Landwirtschaft wird es entscheidend sein, Tierwohl, Umweltauswirkungen und Effizienz in Einklang zu bringen. Österreichs Landwirte haben die Chance, mit innovativen Ansätzen nicht nur die Umwelt zu schonen, sondern auch ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Besuchen Sie uns auf: [fleischundco.at](https://www.fleischundco.at)